

## Das Kälbchen und der Röhrensteg

erzählt von Norbert Kratzenberg, aufgeschrieben von Elke Buš

Unsere Kratzenberg-Familie wohnte in Dresden und ab und zu fuhren wir in die Geburtsstadt von Mutter Anni nach Ummerstadt, zu Oma Erna am Marktplatz 16. Jeden Sommer wartete ich ungeduldig darauf, dass endlich wieder die Koffer gepackt wurden und wir für einige Wochen Oma, Tante Lore und Ummerstadt besuchen konnten. Für uns Kinder war es stets eine besonders erlebnisreiche Zeit, unsere „Sommerfrische“ mit vielen Freiheiten und Freunden dort zu verbringen. Wir waren Lausbuben, machten viele Streiche und manchmal passierten auch ungeplante, unkontrollierbare Dinge.

Bis heute erinnere ich mich ganz genau an einen schlimmen Vorfall mit meinem geliebten Kälbchen. Ich liebte es, ihm eine Kette um den Hals zu legen und mit ihm gemeinsam jeden Tag Spaziergänge durch die Straßen Ummerstadts zu unternehmen.

Die Ummerstädter schmunzelten über diese Extratouren des „Stadtkindes“, aber ich fühlte mich frei und als Besitzer von etwas ganz Besonderem. Das wollte ich jedem zeigen. Mit etwas Training lief das Kälbchen folgsam neben mir her und die erste Strecke vom Markt bis zur Tränke beim Schuster am „*Sälerskasten*“ wurde dann von Tag zu Tag verlängert.


So schafften wir es eines Tages sogar am Backhaus, Brauhaus und der Stadtmühle vorbei bis zur Rodach. Da standen wir nun gemeinsam vorm Röhrensteg, der mit alten, zum Teil losen Brettern versehen war. Ich konnte gar nicht so schnell denken, da machte sich mein Kälbchen los und stürmte über diesen Steg. Ich, so schnell es ging, hinterher, aber da war es schon passiert! In der Mitte flogen zwei lose Bretter in die Luft und mein Kälbchen stürzte dazwischen in die Tiefe. Ein Aufplatschen in der Rodach war zu hören und zu sehen. So ein Schreck, mir zitterten alle Glieder. Was sollte ich nur Lore zu Hause über den Verlust erzählen?

Ein unglaubliches Wunder geschah, denn mein Kälbchen stand unverletzt im Wasser. So konnte ich es mit viel Kraftanstrengung aus der Rodach herausziehen. „*Südenness*“ wie es war, umarmte ich es voller Glück und Freudentränen liefen mir übers Gesicht. Wild schlug mein Herz und das des Kälbchens wahrscheinlich auch. Sonnenstrahlen erwärmten uns und nachdem wir auf der Wiese lange ausgeruht hatten, ging es gemeinsam zurück zum Stall.

Da kam uns Tante Lore entgegen und fragte mich, wieso das Kälbchen so nass sei. Ohne rot zu werden, fiel mir gleich eine Ausrede ein: „Es hat geschwitzt, weil es heute so heiß war“. Damit hatte ich Lore überzeugt und glaubte, dass nie jemand die wahre Geschichte erfährt. Es wäre auch nie im Leben herausgekommen, wenn, ja wenn ....

Wir saßen alle zum Abendbrotessen am Tisch, da klopfte es. Herein kam der Bürgermeister mit ernster Miene. Er erzählte Lore, dass in der Stadt die Brunnen nicht mehr liefen, da mittags am Röhrensteg die Wasserversorgungsleitung vom „*Brunnflösslá*“ beschädigt wurde. Und er wusste den Übeltäter beim Namen zu nennen. Da war ich ganz sprachlos und schämte mich. Von dieser Leitung hatte ich noch nie etwas gehört und

somit nicht geahnt, welchen Schaden wir fabriziert hatten. Trotz aufgebrummter Strafe wurden die Ferien wie immer schön. Und bis heute denke ich manchmal an diese meine „besondere Geschichte“.



Norbert Kratzenberg und sein Kälbchen, 1949  
(Foto: N. Kratzenberg)